

Predigt am 21.07.24  
*Thema: Glaube und Leben*

Und, wie wars?

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich erinnere mich immer wieder daran, wenn ich als Kind oder Jugendlicher nach Hause kam von der Schule, von einer Aktion in der Pfarrei oder von einem Wochenende, dann wurde ich immer gleich ausgefragt, wie es denn so war, was wir alles gemacht haben und was es sonst noch so gibt. Wenn ich zu meinen Großeltern kam, egal wann, egal ob irgendetwas besonderes war oder nicht, war die erste, ziemlich kurz gehaltene Frage meines Opas: „Und?“ und ich antwortete immer: „Wos und?“ und er dann immer: „Ah, i moan ja bloß“ – auch er wollte immer alles von mir wissen, was ich erlebt hatte, wie es mir geht, was es so Neues gibt. Man, das hat mich als Kind und Jugendlicher ziemlich angenervt. Was ich so mach, geht keinen was an und warum interessiert sich überhaupt jemand dafür? Ich konnte es nicht verstehen. Ich wollte einfach mein Leben leben, Sachen erleben und damit hat sichs. Später dann merkt man, wie wichtig es ist, sich mit jemandem austauschen zu können über das, was man erlebt hat, was einen beschäftigt, vielleicht belastet. Da ist man froh, wenn jemand mal fragt: „Na, wie geht's?“, „Wie war denn dies oder jenes, alles gut gegangen?“ Ja, manchmal tut es dann gut, sich mitteilen zu können, sich etwas von der Seele zu reden oder einfach nur jemandem Anteil geben, worüber man besonders glücklich ist. Manchmal will man das nicht, dann antwortet man einfach: „Basst scho.“ Trotzdem freut es mich dann, wenn sich jemand für mich interessiert.

## *Jesus ist immer an uns interessiert*

Wenn wir in das heutige Evangelium schauen, dann steigt die Stelle, die wir gehört haben mit einer ähnlichen Situation ein. Die Jünger, die Jesus ausgeschickt hat – wir haben vergangenen Sonntag davon gehört – kommen zurück und sie berichten Jesus, was sie alles erlebt haben, was sie getan und gelehrt hatten. Und Jesus hört ihnen aufmerksam zu, er nimmt Anteil an ihrem Leben, an ihren Mühen. Und sie haben keine leichte Aufgabe, sie sollen das Reich Gottes verkünden, sie sollen den Menschen vom Glauben und vom Leben erzählen. Sie werden wohl oft auf Ablehnung an Anfeindung gestoßen sein, auf Unverständnis und vielleicht sogar Konfrontation. Jesus weiß um all das natürlich, aber dennoch lässt er sich alles von ihnen persönlich berichten. Obwohl er alles weiß, weiß es auch, wie wichtig es ist und wie gut es tut, davon erzählen zu können, jemanden zu haben, der zuhört und der sich dafür interessiert. Jesus ist immer an den Menschen interessiert, an dem, was sie bewegt, was ihnen Freude macht, was sie traurig stimmt, wovor sie sich fürchten und worüber sie sich ärgern. Nach diesem Bericht der Jünger, lädt er sie ein, neue Kraft zu schöpfen, sich ein wenig auszuruhen. Kommt, wir ziehen uns an einsamen Ort zurück, dort ihr ein wenig ausruhen. Er sagt „wir“, das heißt er geht mit ihnen. Er schickt sie nicht nur dorthin, sondern er begleitet sie dorthin, denn er möchte ihnen dabei helfen, er möchte sie durch seine Gegenwart neu stärken im Glauben, damit sie wieder kraftvoll und überzeugt ins Leben starten können. Jesus ist interessiert an den Menschen, an ihrem Glauben und an ihrem Leben, beides gehört zusammen, ist miteinander verbunden und steht in wechselseitiger Beziehung zueinander.

## *Alles, was wir brauchen*

Liebe Schwestern und Brüder!

In den Texten des heutigen Sonntags begegnet uns wieder einmal das Bild des Hirten, in Buch des Propheten Jeremia und im Markusevangelium. Wie sich der Hirte um seine Schafe sorgt, sich um sie kümmert, für sie da ist, so ist Gott für uns Menschen da, besonders in Jesus, der einer von uns geworden ist. Der Prophet Jeremia kündigt diesen Hirten schon an, der kommen wird, der für Sicherheit und Gerechtigkeit, für Frieden und ein gutes Leben sorgen wird. Dieser Hirte ist einer, der sich für seine Schafe interessiert, der dafür Sorge trägt, dass es ihnen gut geht, dass es ihnen an nichts fehlt und dass sie alles haben, was sie zu einem guten Leben brauchen. Wir können uns vieles selbst machen und dafür sorgen, dass es uns gut geht, doch die wesentlichen Dinge, die zu einem guten und glücklichen Leben führen, werden uns geschenkt, die bekommen wir von Gott. Wir dürfen stets darauf vertrauen, dass er uns die richtigen Wege führt und dass er uns mit allem versorgt, was für ein gelingendes und zufriedenes Leben notwendig ist. Wir dürfen auch darauf vertrauen, dass er uns immer zuhört, wenn wir uns an ihn wenden mit dem, was uns beschäftigt, mit unseren Freuden und Ängsten, mit unseren Sorgen und Nöten. Und bei ihm dürfen wir ausruhen, dürfen wir neue Kraft schöpfen. Ihm dürfen wir auch getrost das eine oder andere überlassen, weil wir wissen, dass er es zum Guten führen wird.

## *Leben deinen Glauben und glaube an das Leben*

Liebe Schwestern und Brüder!

Wie ich eingangs schon gesagt habe, dürfen wir heute – eigentlich immer – aber heute besonders am Pfarrfestsonntag unseren Glauben und das Leben miteinander feiern. Beides gehört untrennbar zusammen. Aus dem Glauben können wir voll schöpfen für unser Leben, können Kraft gewinnen, unseren Alltag zu meistern. Aufgrund der frohen Botschaft, dass wir Gottes geliebte Kinder sind, erlöste Menschen, ist es uns möglich, unser Leben dementsprechend zu gestalten, weil wir wissen, dass unser Leben getragen ist von Gott und seiner großen Liebe zu uns. Lassen wir uns in diesem Gottesdienst wieder neu stärken durch sein machtvolleres Wort und durch das Brot des Lebens, auf dass wir dann anschließend gemeinsam das Leben feiern, beim Pfarrfest.

Wir haben es zu Beginn dieses Gottesdienstes gesungen: Wir feiern heut ein Fest, weil Gott uns alle liebt. Herein, herein, wir laden alle ein. Ja, alle sind eingeladen, eingeladen zum Glauben und zu einem erfüllten Leben, gespeist aus diesem Glauben heraus. Dieses Vertrauen dürfen wir immer haben, dass der Glaube unser Leben trägt und von Gott wohlwollend begleitet ist. Er ist die Mitte unseres Glaubens und der Herr unseres Lebens.

So lautet die Botschaft heute, ja eigentlich immer: Leben deinen Glauben und glaube an das Leben! Amen.